

Charles de Foucauld

Ich möchte Ihnen heute einen ganz außergewöhnlichen Menschen vorstellen, der – wenn ich recht zähle – rund zehnmal über das Mittelmeer gefahren ist. Es ist Charles de Foucauld. Er wurde 1858 in einem adeligem, steinreichen Haus in Straßburg geboren. Es kam wie es kommen musste: Die Jesuiten von Paris schmissen ihn aus der Schule, in der zweijährigen Unteroffiziersausbildung erhielt er 45 Strafen wegen Faulheit und Ungehorsam. Er wurde ein Tu-nicht-gut mit einem Vermögen von 840.000 Goldfranken. Prostituierte und Sauerferien waren seine Freizeitgestaltung. Das Militär schickte ihn nach Algerien, dort wurde er wegen unehrenhaften Benehmens aus der Armee verstoßen wurde. Schuld daran war, dass er seine Freundin mit in die Kaserne geschmuggelt hatte. Um ihn zunächst noch mehr von seiner ganz menschlichen Seite kennen zu lernen, folgende Story. Als er in der Militärschule war, gefiel ihm einer seiner Vorgesetzten gar nicht. Da spielt Foucauld ihm einen Streich. Der Vorgesetzte gab manchmal Abendeinladungen, zu denen die Gäste in Pferdekutschen kamen und wieder abfuhr. Am späteren Abend solch einer Einladung mietete und zahlte Foucauld sämtliche Kutschen des Städtchens, ließ sie leer in der Stadt herumfahren, damit die Gäste nicht heimfahren konnten und der Gastgeber sie noch stundenlang bewirten musste. Das nur, damit wir sehen, dass der zukünftige Heilige – wie manche von uns – frech, spitzfindig und humorvoll war. Heilige sind nicht langweilig. In Algerien war er, der Atheist, erstaunt über die frommen Muslime. Er war da gerade 25 Jahre. Nach dem Militär bereiste er Algerien und Marokko. Er entwarf dabei eine Kartenskizze vom Atlas-Gebirge, das noch ganz unerforscht war. Und siehe da: Er wurde berühmt, erhielt einen Wissenschaftspreis. Nun ging es oft hin und her zwischen Algerien und Paris. Er war ein gefragter Wissenschaftler. Mit 28 Jahren schließlich hatten ihn die frommen Muslime und fromme Katholiken

soweit zum Nachdenken gebracht, dass er den Glauben an Jesus Christus fand. Und nicht nur so nebenbei, sondern sehr gründlich. Mit 32 Jahren wird er Trappistenmönch. Er ließ sich in ein Kloster in Syrien schicken und einige Jahre später in ein anderes Kloster nach Algerien. Wieder gings zweimal übers Mittelmeer. Aber bei den Trappisten war es ihm zu wenig streng und arm. Er bat um Entlassung, fuhr übers Meer nach Israel, wurde Knecht bei den armen Klarissen in Nazareth und Jerusalem. Man empfahl ihm dort, doch Priester zu werden. Im Juni 1901 wurde er geweiht. Er war damals 43 Jahre alt.

Doch er wollte zu seinen Afrikanern zurück. Letzte Fahrt übers Mittelmeer. Er wird Priester für französische Kamelreiter-Korps in der Wüste und für einige Eingeborene. Ab 1914 ist er in 2700 Meter Höhe bei der Stadt Tamanrasset – tief in Inneren von Algerien, 2000 Kilometer von Algier. Hier versucht er zu vermitteln zwischen den französischen Soldaten und den Tuaregg-Einwohnern. Er versucht nicht, sie zu missionieren, sondern ihnen von seinem Glauben Zeugnis zu geben. Gleichzeitig erarbeitet er ein 2000 Seiten umfassendes Wörterbuch und eine Gedichtsammlung von 800 Seiten. Bei einem lokalen Konflikt wird er 1916 aus Versehen erschossen. Er ist da 58 Jahre alt. 2005 hat ihn Papst Benedikt selig gesprochen. Mehrere geistliche Gemeinschaften gehen auf seine Spiritualität zurück. Er brachte einen Modernisierungsschub in der Geschichte der geistlichen Gemeinschaften und in der Auffassung von Mission: ganz arm und missionarisch und mitten in der Welt leben. Wer alles verlässt, gewinnt alles.